

"Lassen Sie," wehrte er ab. Dann ließ er in die Brusttasche.

"Hier — diese Papiere gab mir Fabricius für Sie! — Wenn Sie sie sehen wollen..."

Zögernd nahm Gloria den Umschlag, riß ihn auf und überflog die Papiere, die er enthielt. Dann reichte sie sie Thorsten hin.

"Ja — es ist das, was Fabricius die Macht über mich gab — etwas von früher, das mich ihm auslieferte! — Da lesen Sie selbst. Und Sie werden alles über mich wissen..."

"Gloria, erst muß ich Ihnen noch eines sagen," unterbrach er sie hastig. "Ich wußte schon in New York, daß Sie für einen Unbekannten arbeiteten! Daß Sie gegen mich spionierten. Ich erfuhr es durch einen Brief des Doktors, der mir in die Hände fiel!"

"Sie wußten...?" wiederholte sie verständnislos. "Und — warum haben Sie dann mit mir diese Komödie gespielt?"

Er zögerte noch mit einer Antwort.

Erst nach langen Augenblicken stieß er hervor: "Weil ich Sie liebte, Gloria, — weil ich hoffte, daß Sie eines Tages zu mir Vertrauen und mir alles sagen würden! Ich wartete vergeblich — und ich kam hierher, nicht nur um für mein gutes Recht zu kämpfen und den Verräter zu entdecken, sondern auch um Sie von dem Mann zu befreien, dessen furchtbarer Einfluß zwischen Ihnen und mir stand! Ich kannte ihn damals noch nicht! Jetzt weiß ich es, daß es Fabricius war. Aber ich weiß nicht, womit er Sie seinen Plänen gefügig machte..."

"Lesen Sie!" Gloria deutete auf die Papiere in Thorstens Hand. "Lesen Sie, und Sie werden alles wissen!"

Entschlossen schüttelte er den Kopf: "Nein, Gloria, Sie selbst sollen mir sagen, was diesem Manne die Macht über Sie gegeben hat!"

Eine bange Pause lastete zwischen ihnen; dann nahm sie zögernd das Wort.

"Sie wissen nicht, wie sehr Sie mich damit quälen, Douglas Thorsten. — aber Sie haben ein Recht darauf, alles zu erfahren, und Sie sollen es wissen! Es war vor drei Jahren, damals lebte ich hier in Deutschland. Zwei Männer standen in meinem Leben — Doktor Fabricius war der eine, der andre war ein junger Maler. Der Tod saß ihm im Blut — Schwindsucht. Ich weiß nicht, ob ich ihn wirklich liebte, ob es vielleicht nicht nur Mitleid war. Er befand sich in bitterster Not. Der Arzt sagte, daß nur ein langer Aufenthalt im Süden ihm eine kurze Frist geben könne, und er hatte nicht einen Pfennig. Ich wollte ihm helfen. Selbst hatte ich nur wenig Geld. Ich bat Fabricius darum — er weigerte sich, dem Mann, in dem er seinen Widersacher bei mir sah, auch nur die geringste Hilfe zu gewähren. Da tat ich es. Das Scheckbuch lag auf seinem Schreibtisch. Ein unterschriebener Scheck — noch nicht ausgefüllt.

Am nächsten Tage konnte ich dem Todkranken das Geld für die Reise nach dem Süden geben. Ich hatte den Scheck dazu benutzt. Nach einem Monat starb er da unten, von allen Freunden verlassen. Es dauerte lange, bis Fabricius herausgefunden hatte, wer seinen Scheck mißbraucht hatte. Aber eines Tages wußte er es, und an jenem Tage begann mein Martyrium. Er wußte, daß ich ihn nie lieben würde —



Fritzen, ist Vater schon fertig angezogen?
Nein, Mutti ich höre ihn noch mit seinem Kragenknopf sprechen.

und deshalb haßte er mich, zwang mich, ein schriftliches Geständnis meines Betrug zu unterschreiben. Sein Haß war so groß, daß er mich vor mir selber erniedrigen wollte. Bei seinen verbrecherischen Plänen mußte ich ihm helfen, mußte auch nach New York und Ihnen dort in den Weg treten, mußte ihm die Aufzeichnungen über das Krebsserum stehlen. — Ich mußte — und wenn ich mich geweigert hätte — er hatte die Mittel in der Hand, mich zu verderben. Mein Geständnis, die Beweise für meinen Betrug.

Das Gefängnis drohte mir — ich — ich konnte nicht! Ich mußte ihm gehorchen

— er hielt mich im Bann — es war sein teuflischer Wille, der in mir saß — und ich tat Ihnen das an, wofür Sie mich jetzt verurteilen werden, Douglas!"

"Nein, ich kann Sie nicht verurteilen, Gloria — weil ich weiß, daß Sie mich trotzdem geliebt haben — daß Sie mich immer noch lieben!"

Gewiß, die Macht des anderen war stärker als Ihre Liebe, aber jetzt... ist der Bann gebrochen. Die Vergangenheit ist tot. Wir wollen uns eine schönere Gegenwart schaffen!"

Die beiden Menschen schwiegen.

Dann heftete Gloria ihre Augen fragend an das Gesicht des Mannes.

"Und Sie wissen wirklich, daß ich Sie liebe, Douglas?"

"Ja, ich weiß es. Und ich weiß auch, daß Sie damals das Glas mit dem vergifteten Wein nahmen, um mich zu retten — und was ist alles andere, das Sie mir antaten, gegen dieses eine?"

Sie wandte sich ab und trat zum Fenster.

"Ja, Douglas, ich liebe Sie. Warum soll ich es nicht sagen dürfen? Aber ich habe zu schlecht an Ihnen gehandelt, als daß Sie mir jemals verzeihen könnten!"

"Ich habe Ihnen verziehen, Gloria! — Ich hatte Ihnen schon verziehen, als ich damals den Brief fand und begreifen mußte, daß es der Zwang eines anderen war, der Sie so handeln ließ!"

"Verzeihen Sie mir, Douglas — aber werden Sie vergessen können?"

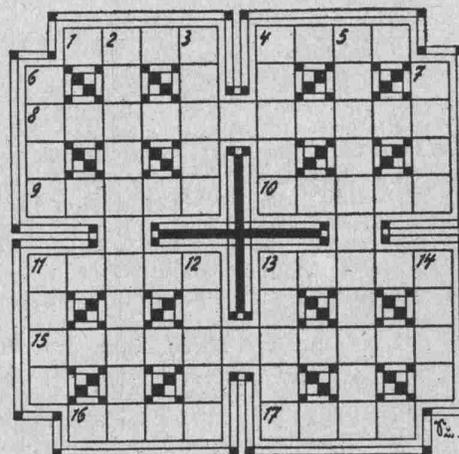
Langsam trat er zu ihm und nahm ihre Hand.

"Verzeihen und vergessen, Gloria, wie unglücklich wären wir Menschen, wenn wir das nicht könnten."

— ENDE. —

A.Z. Rätsel-Ecke A.Z.

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Taufzeuge, 4. Haustier, 8. Angabe, Benennung, 9. Himmelskörper, 10. Hohlmass, 11. bek. Tonfilmschauspielerin, 13. Vorräum eines modernen Hauses, 15. Herstellung, 16. Aschenkrug, 17. gitterartig gewebter Stoff.

Senkrecht: 2. österreichischer Dialektdichter, 3. weibl. Vorname, 4. biblischer Frauennamen, 5. Stadt Meklenburgs, 6. Storchenvogel, 7. Stadt und Fluss in Böhmen, 11. todbringendes Mittel, 12. Südfrucht, 13. Gefühlsbewegung, 14. weibl. Vorname.

Bilderrätsel.



Auflösung aus Nr. 38.

Kreuzworträtsel.

Waagrecht: 1. Hamburg, 5. Bote, 6. Frau, 8. Tee, 9. Enna, 11. Ries, 13. Eger, 16. Narr, 18. Ida, 19. Zelt, 20. nett, 21. Rettich.

Senkrecht: 1. Horn, 2. Metta, 3. Ufer, 4. Gabe, 5. Bregenz, 7. Unstrut, 10. nie, 12. Ida, 14. Gier, 15. Ritt, 16. Nani, 17. Ruth.

Bilderrätsel.

Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit.